

# Calwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 47.

Montag, den 26. Februar 1912.

87. Jahrgang.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Die Ortspolizeibehörden

werden darauf hingewiesen, daß die seit herige Sportfreiheit für die Erteilung von Tanzeraubnis bei Hochzeiten am ersten Tage mit dem Inkrafttreten des neuen Sportgesetzes weggefallen ist und für solche Erlaubniserteilungen künftig eine Sportel gemäß Sporttarif Nr. 78 Z. 1 zum Ansat zu kommen hat. Sportfrei sind nur Tanzunterhaltungen geschlossener Gesellschaften an Werktagen.

Calw, den 23. Februar 1912.

A. Oberamt.  
B i n d e r.

#### Die Ortsbehörden

werden bezüglich des diesjährigen Impfgeschäftes zur genauen Ausführung der ihnen durch Ministerialverfügung vom 6. Dezember 1899, Reg.-Bl. S. 1093, insbesondere deren Anlage A zugewiesenen Obliegenheiten angehalten, vergl. Ministerialerlaß vom 31. Jan. 1911, M.-M.-B. Seite 65.

Calw, den 23. Februar 1912.

A. Oberamt:  
A m t m a n n R i p p m a n n.

### Politische Wochenschau.

Dr. P. Im deutschen Reichstag herrscht eine ausgeprägt ungemütliche Stimmung, und die politischen Wetterpropheten schütteln die Köpfe. Man weiß im Parlament nicht, wie und wo, und man lebt gleichsam von der Hand in den Mund, denn die Mehrheitsverhältnisse sind völlig ungeklärt, und es läßt sich noch nicht einmal übersehen, was bei der Präsidentenwahl am 13. März an die Stelle des provisorischen Präsidiums treten wird, dessen Vorstellung bei Hofe unterblieben ist, weil der Reichskanzler dem Kaiser den Empfang eines Rumpfpräsidiums nicht anraten zu können glaubte. Aber die Präsidentenfrage ist noch keineswegs die heikelste, sondern als eine Lebens- oder Sterbensfrage scheinen sich für diesen Reichstag die Wehroverlagen auszuzeichnen, deren Kostendeckung, schon jetzt, obwohl man noch gar nichts weiß, wie sie erfolgen soll, den Zankapfel für die Parteien bildet. Aus den Ausführungen des Reichskanzlers und des Reichsschatzsekretärs in der Etatsdebatte glaubte man die Ankündigung einer Neuaufgabe der Erbschaftsteuer herauszuhören zu können, und das von Seiten der Konservativen wie des Zentrums ertönende Echo war nichts weniger als freundlich. Hat man doch bereits, wobei freilich bei manchem der Wunsch der Vater des Gedankens sein mochte, eine Reichsschatzsekretärskrisis an die Wand gemalt. Neben der inneren Politik hat diesmal bei der Etatsdebatte im Reichstag auch die auswärtige Politik eine nicht unerhebliche Rolle gespielt, wobei sich das Interesse naturgemäß in erster Reihe auf die durch den Besuch des Kriegsministers Haldane aktuell gewordene Frage einer Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen erstreckte. Die offiziellen und offiziellen Kundgebungen von deutscher wie von englischer Seite lassen trotz aller diplomatischen Zurückhaltung keinen Zweifel daran, daß es sich hierbei um den sehr ernsthaften Versuch einer Neuorientierung der beiderseitigen Politik handelt, und die Stimmung in England wie in Deutschland, wo man freilich aus den Erfahrungen der letzten Jahre noch einen starken Rest Mißtrauen zurückbehalten hat, ist diesen Verständigungsversuchen günstig. Was dabei an positiven Ergebnissen erzielt werden wird, läßt sich aber zur Zeit umso weniger ersehen, da der offiziöse Dementierapparat mit verblüffender Geschäftigkeit arbeitet. Als feststehend kann jedenfalls angesehen werden, daß auch ein Gelingen der deutsch-englischen Verständigung an den durch den Dreibund einerseits und die Tripelentente andererseits festgelegten Richtlinien der Weltpolitik nichts wesentliches ändern wird. Von englischer Seite ist ausdrücklich versichert

worden, daß an den bisherigen Freundschaftsverhältnissen und Ententen nicht gerüttelt werden solle, und der neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, hat sich beeilt, in seinen Telegrammen an den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wie an den italienischen Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, vor aller Welt kundzutun, daß er das Vermächtnis seines Vorgängers Aehrenthal, nämlich das treue Festhalten am Dreibund, zu wahren entschlossen sei, wenn auch die Ziele seiner Politik zugleich darauf gerichtet sind, in voller Uebereinstimmung mit den deutschen Staatsmännern bessere Beziehungen zum Zarenreiche anzubahnen. Wenn bei dieser Gelegenheit von deutscher, von österreichisch-ungarischer und von italienischer Seite ein erneutes Bekenntnis zum Dreibund erfolgt ist, so kann das doch nicht über die Schwierigkeiten hinwegtäuschen, welche diesem Bündnis umso mehr erwachsen müssen, je größer bei der Fortdauer des italienisch-türkischen Krieges die Gefahr einer bisher immer wieder demontierten Ausdehnung des Kriegsschauplatzes wird. Die bei der Eröffnung der italienischen Kammer hervorgetretene Stimmung läßt keinen Zweifel an der Entschlossenheit, den Tripolistkrieg bis zum bitteren Ende fortzuführen, und es ist nicht zu leugnen, daß dieser imponierenden Einmütigkeit gegenüber die chronische Kabinetts- und Parlamentskrisis in der Türkei deren Sache nicht gerade als sehr aussichtsreich erscheinen läßt. Auch der latente Kriegszustand in Persien dauert unverändert fort, und aus den jüngsten Parlamentsverhandlungen im Britenreiche geht trotz aller Beschwichtigungsreden vom Regierungstische klar hervor, daß man die russische Aktion mit ernstem Besorgnissen betrachtet, wenn auch rein äußerlich das Einvernehmen zwischen den beiden Rivalen bisher noch aufrecht erhalten wurde. Die Perser selbst spielen dabei freilich nur eine sehr passive Rolle, und während sie in dem noch immer fortbauenden Bürgerkrieg ihre Kräfte aufzehren, schicken sich Russen und Engländer an, das Fell des Bären zu teilen. Der Bürgerkrieg in China hat im wesentlichen sein Ende erreicht, wenn auch noch hier und da einige Köpfe abgeschnitten werden und einzelne Teile des Riesenreiches die Gelegenheit zur Selbständigmachung benutzen. Im übrigen steht das Reich der Mitte im Zeichen des „Zopf ab!“, und die neue Zeit, von der zunächst die Monarchie weggefegt wurde und vor der die chinesischen Mauern nicht standzuhalten vermochten, hält mit Riesenschritten ihren Einzug. Aber zunächst sieht man nur Ruinen, ohne neues Leben, und noch weiß niemand zu sagen, nach welcher Richtung dieser Schritt der Zeit geht. Quo vadis?

### Stadt und Bezirk.

#### Königs Geburtstagsfeier in Calw.

In Hütten und im Königsschloß beging man gestern Königsgeburtstagsfeier. Kein Dörflin, in dem Schwaben wohnen, das seine Königstreuen sich nicht vereinen sah, um mit Begeisterung des hochverehrten und geliebten Königs zu gedenken, kein Gottesdienst, in dem nicht fromme Gebete zum König der Könige wallten, uns unsern Fürsten zu segnen. Auch unsere Stadt kam ihrer patriotischen Pflicht voll auf nach.

Am Vorabend des Festes.

Den Auftakt zur Feier gaben am Samstagabend die jugendlichen Spielleute, die Calwer Knabenkapelle, die auch heuer wieder, einem alten, schönen Brauch gemäß, die ersten offiziellen Glückwünsche dem Könige darbrachte durch einen wohl gelungenen Zapfenstreich, an dem der König wohl selbst seine helle Freude gehabt hätte. Zu einer glanzvollen Feier aber wuchs sich aus die Veranstaltung, welche die Spöhrersche Höhere Handelsschule dem Könige zu Ehren im „Bad Hof“ gab. Kopf an Kopf gedrängt saßen die Teilnehmer, unter denen natürlicherweise die Jugend überwiegt, und es mag ein berechtigter Stolz das Herz des Herrn Direktors G.

Weber erfüllt haben, als er beobachten durfte, wie sehr Calws Einwohnerschaft seiner Veranstaltung Interesse entgegenbrachte. Der Freude darüber gab er auch namens des Lehrerkollegiums der Schule in markigen Worten in seiner Begrüßungsrede Ausdruck. Die Liebe zum Vaterland, zum Landesfürsten, zu Kaiser und Reich, die Liebe, die sich die Förderung der Interessen des Landes und des Reiches zur Aufgabe mache, das sei die Politik, die in der Spöhrerschen Höheren Handelsschule getrieben werde. Herzlichen Gruß und Dank entbot Herr Direktor den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, den Vereinen und den Gästen aus der Einwohnerschaft; seine Ansprache gab den richtigen Unterton für die Stimmung des Abends. Reden und Gefänge wechselten mit musikalischen Vorträgen der Hauskapelle, Deklamationen und Soli auf Klavier und Cello. Alle Redner und alle Darbietungen fanden sehr beifallsfreudige Zuhörer, unter denen neben einzelnen Uniformen ein ziemlich reicher Damenflor dem Auge einen mannigfaltig belebten Eindruck bot. Ein zündender Festprolog, der Herrn Reallehrer Heller zum Verfasser hatte, fand durch die Deklamation Herrn Hartz begeisterte Wiedergabe. Von tiefer Liebe zu Württembergs geliebtem Herrn zeugte die Königsrede des Herrn Reallehrers Grün, die, poetisch ausgeschmückt, ausdrucksvoll festhielt, was unserm Schwabenland König Wilhelm ist, welche Bedeutung Schwaben zur Zeit durch große Männer in der Politik und Technik verkörpert, und dem oft unverständenen Weltbürgerum die rechte Heimattreue entgegenhielt. Was war selbstverständlicher als das hell erklingende Hoch auf den, dem des Redners Worte gewidmet waren, mit dem unergänglichen Schwabengesang vom reichsten Fürsten zu bekräftigen? Die nächsten Worte waren den Veteranen gewidmet. Herr Direktor A. D. Weber fand solche ernsthafte Anerkennung, indem er die Gedanken zurücklenkte auf die Zeit von 70 und darauf, was, auf der Veteranen Errungenschaft aufgebaut, innerhalb der verfloßenen 40 Jahre durch die deutsche Nation geleistet werden konnte, und diese Erinnerung klang in die Mahnung aus, die vaterländischen Interessen über die der Partei zu stellen. Einen Auszug in die ältesten Zeiten des deutschen Handels, der Landwirtschaft überhaupt, unternahm Herr Major Blaisch in seinen Ausführungen, in denen er, geschickt an den Namen und Begriff Handels-Schule anknüpfend, vor Augen führte, welche Bedeutung Deutschlands Handel seit seinen Ursprüngen heute in der Weltwirtschaft einnimmt. Frisch und erhebend erklangen die Hochrufe auf die Spöhrersche Höhere Handelsschule, ihren Herrn Direktor und den Lehrkörper, als — wie der Redner sagte — Anerkennung dafür, wie sehr die Direktion der Höheren Handelsschule es verstehe, den vaterländischen Sinn ihrer Schüler zu wecken. Namens des Veteranenvereins dankte Veteran K a d j o w o h l für die Einladung zum Fest als auch für die den Veteranen gewidmeten Worte. Der Reden Strom ward in lieblicher Weise mannigfach unterbrochen durch musikalische Einlagen, die voll Schönheit über dem Gesprochenen standen und dem Abend besondere festliche Zier schon dadurch verliehen, daß die eigene Hauskapelle der Schule sich in ihrer Kunst zeigen konnte — mit Kompositionen des Herrn Direktors A. Weber, und ein Extragruf war durch die Mitwirkung einer jungen Dame, Fräulein K u i c h l e - K u r n b e r g, vorbehalten, die, mit Herrn Handelslehrer K a u f m a n n als Partner, durch ihr flüssiges Klavierspiel allgemein erfreute und zum Dank dafür mit Blumenangebinden beehrt wurde. Schließlich sei noch angeführt, daß Herr E r w i n W e b e r mehrere Cello-Soli spielte, die wirklichen Genuß brachten. Mitternacht war bereits herein gebrochen, als nach dem Absingen des Handelsschulliedes die Veranstaltung zu Ende ging, den Teilnehmern und wohl auch den Veranstaltern die besten, befriedigendsten Eindrücke hinterlassend.

Der Festtag.

Böllerschüsse, Festchoräle der Stadtmusik und die Trommelwirbel der jungen Calwer Garde weckten die Bewohner, den Tag, der trübe anbrach, festlich zu begrüßen. Von den Gebäuden, städtischen, staatlichen und privaten, wehten Fahnen, und als die Glocken zur Kirche riefen, hatten sich die Teilnehmer am herkömmlichen gemeinschaftlichen

Kirchgang

bereits vor und in dem Rathaus versammelt, von wo aus der Zug abging; Veteranen- und Militärverein, je mit Fahne, an der Spitze, die Vertreter der oberamtlichen Regierung, der militärischen Behörden und

die der Stadt, zum Teil in Uniform, folgten. Eine große, andächtige Gemeinde füllte das evangelische Gotteshaus, worunter auch die Schüler der Höheren Handelsschulen, die der Spöhrerschen mit Fahne. Der Gottesdienst verlief feierlicher als sonst; der Kirchenchor wirkte mit. Herr Dekan Roos predigte. Nach dem Gottesdienst zogen die Schüler der Spöhrerschen Höheren Handelsschule unter Vorantritt der Calwer Knabenkapelle nach den Schulgebäuden.

#### Das Festessen

nahm nachmittags 1/2 Uhr seinen Anfang im Hotel zum „Waldhorn“. Es nahm den üblichen Verlauf. Während des Essens konzertierte die Stadtmusik. Den Königstoa sprach Herr Regierungsrat Binder. Er lautete wörtlich: Hochgeehrte Festversammlung! Augen und Herzen des ganzen Württemberger Volkes wenden sich dem Königshause zu, dessen Haupt am heutigen Tage sein 64. Lebensjahr vollendet. In unserem Schwabenlande ist das Gefühl für die Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk ein altes Erbstück, so mächtig und fest gegründet, und die Mitfreude des Landes, ebenso wie seine herzliche Teilnahme so aufrichtig, daß dieser Geburtstag trotz allem amtlichen Gepräge alljährlich den Charakter eines Familienfestes trägt. Denn wer die Eigenart unseres Königs kennt, wie er als erster Bürger seines Landes schläft und einfach, ohne Gefolge, sich ungewungen überall bewegt, und wer da immer wieder sieht, daß das erste Anliegen des Königs die Wohlfahrt seines Landes ist, der spürt etwas von dem Geheimnis jenes engen Bandes, das bei uns mehr als irgendwo sonst das alte Dichterwort von dem schwäbischen Ahnherrn verwirklicht, der „sein Haupt konnt kühnlich legen jedem Untertan in Schoß“. Das abgelaufene Lebensjahr war für unseren König ganz besonders bedeutungsvoll dadurch, daß er in diesem Jahr — abgesehen von dem 20jährigen Regierungsjubiläum — am 8. April vorigen Jahres die silberne Hochzeit mit unserer Landesmutter, Königin Charlotte, feiern durfte. Dieser Jubeltag des Königshauses ist zum Jubelfest des ganzen Volkes geworden, das sich nicht nehmen ließ, bis aufs entlegenste Dorf hinaus in Form des Blumentags dem Ausdruck zu geben, was die Herzen erfüllte im Hinblick zu König und Königin. In einer Zeit, da des Trennenden, des Scheidenden, ja des Auflösenden so viel unter uns ist auf fast allen Gebieten des Lebens, war es besonders wohltuend zu sehen, wie einmütig unser Volk sich zusammenfand, wie alle Unterschiede und Gegensätze verschwanden, wo es galt, dem Jubelpaar auf dem Thron treue Liebe und Verehrung zu zeigen und die wohlverdiente Huldigung darzubringen. Mit Freude und Rührung haben unsere königlichen Majestäten die Huldigung des Blumentages in ihrer Entstehung und Durchführung verfolgt und ihre so erhabend schöne Verwirklichung als wertvolle Festgabe vom Volke entgegengenommen. Gerade so herzlich und sinnig, wie diese Gabe, welche den hohen Ertrag von rund 1/2 Millionen Mark erreicht hat, gemeint war, ist dann der Dank der Majestäten ausgefallen. Da diese nicht nur als Empfangende, sondern auch als Gebende mit ihren Landeskindern eins sein wollten, haben sie in hochherziger und edelsinniger Weise die genannte Wohlfahrtsstiftung aus der Kgl. Privatschatulle auf 540 000 Mark erhöht und im Juli vorigen Jahres die weise Bestimmung getroffen, daß diese Summe zu Zwecken der Tuberkulosebekämpfung, der Jugendfürsorge, für notleidende Weingärtner, für die Stiftung „König-Wilhelm-Trost“, für die Wohlfahrtspflege auf dem Lande, die Förderung der Kranken- und Wöchnerinnenpflege auf dem Lande, für den Verein „Zufluchtsstätten in

Württemberg, für den israelitischen Asyl- und Unterstützungsverein in Württemberg und endlich für den süddeutschen Jünglingsbund, bezw. für Soldatenheime, verwendet werden solle, was denn auch geschehen ist. Ein großes Werk wurde durch die bescheidene Blume der Barmherzigkeit geschaffen, groß in dem volkstümlichen Bestreben, dem Herrscherpaar auf Württembergs Thron an seinem Ehrentag die alten köstlichen Edelsteine, die das Land trägt, aufs neue darzubringen, und groß in der Ausführung des selbstlosen königlichen Wunsches, Not zu lindern, Tränen zu trocknen und dauernde Hilfe zu leisten, da, wo sie am sehnlichsten erwartet wird. Wir haben daher allen Grund, uns unseres Königs zu freuen und ihm noch eine recht lange und segensreiche Dauer seiner auf allen Gebieten so erprießlichen Regierung zu wünschen. Diese Gefühle und Wünsche bitte ich Sie, meine verehrten Herren, dadurch zu bekräftigen, daß Sie sich von Ihren Sitzen erheben und mit mir ausrufen: Seine Majestät, unser in Ehrfurcht geliebter König Wilhelm II. lebe hoch! Unter begeistertem Jubel erhob sich die Versammlung, um den Ruf mit anzustimmen, und lebhafteste Beifallskundgebungen wurden der Rede zuteil. Im Verlauf des Nachmittags wurde an den König das offizielle Glückwunschtelegramm abgelesen. Bei der „Nachfeier“ in der Bahnhofrestauration konnte Herr Regierungsrat Binder das vom Kabinettschef v. Soden gezeichnete Danstelegramm des Königs verlesen. Unsere Schwarzwaldeheimat hat so auf herzliche Weise das Geburtsfest unseres Landesfürsten begangen und neu das Band gefestigt, das sie mit König Wilhelm II. verknüpft.

Als besonderer Festtag nun wird das gestrige Königsgeburtstagsfest jenen in Erinnerung bleiben, denen in Form einer

#### Auszeichnung

des Königs Anerkennung für ihr dienstliches und berufliches Wirken zuteil wurde. Laut „Staatsanz.“ wurde in unserem Bezirk verliehen:

der Titel Forstmeister: den Oberförstern Harsch in Hirsau, Lechler in Liebenzell, v. Gaisberg-Helsenberg, Freiherr, K. Kammerherr in Neuenbürg, Bekendörfer in Horb und Wurm in Stammheim.

der Titel eines Oberamtsrichters: Amtsrichter Buob in Herrenberg, Amtsrichter Probst in Horb;

der Titel eines Sanitätsrats: Bahnarzt Dr. Zahn in Calw;

der Titel eines Postinspektors: den Postmeistern Seig in Herrenberg, Frey in Calw;

der Titel eines Kommerzienrats: Georg Wagner, Fabrikant in Calw, Vorstehender der Handelskammer daselbst;

der Titel eines Professors mit dem Rang auf der siebten Stufe der Rangordnung: Zimmer, Oberpräzeptor und Vorstand der Latein- und Realschule in Altensteig;

der Titel und Rang eines Oberpostkassiers: dem Postsekretär in gehobener Stellung Schwarzmaier, Postkassier in Calw;

der Titel und Rang eines Regierungsrats: dem Oberamtmann Hornung in Neuenbürg;

der Titel und Rang eines Bauinspektors: Wieland, etatmäßiger Regierungsbaumeister beim Bezirksbauamt Calw.

der Rang auf der siebten Stufe der Rangordnung: dem kath. Stadtpfarrer Truffner in Weil der Stadt;

der Rang auf der siebten Stufe der Rangordnung: dem Amtmann und Kollegialhilfsarbeiter Riethammer bei der Regierung des Schwarzwaldbereichs;

Orden und Ehrenzeichen erhielten:

das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens: Bürger Wilhelm, Baurat bei der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau, Schäd, Baurat, Vorstand der Straßenbauinspektion Cannstatt, Uhl, ev. Dekan in Neuenbürg, Dieterle, Rektor am Volksschullehrerseminar in Nagold, Bretschneider, tit. Baurat, Bezirksbauinspektor in Calw;

die Verdienstmedaille des Kronordens: Vogel, Heinrich, Wundarzt in Altensteig, Oberamts Nagold;

die Verdienstmedaille des Friedrichsordens: Schreiber, Amtsgerichtsdieners in Horb, Hauptlehrer Dieterich in Schmieh, O. A. Calw;

die silberne Verdienstmedaille: Zugführer Mäußner in Calw, Zugführer Heinrich Maier in Calw, Bahnwärter Schneckenburger auf Posten Nr. 43 der Abt. Calw, Bahnarbeiter Johann Gaiser in Weil der Stadt, Steueraufscher Schuster in Weil der Stadt, Schultheiß Schlotter in Bittelbronn, Oberamts Horb, Schultheiß Walz in Walldorf, Oberamts Nagold;

die Karl-Olga-Medaille in Silber: Dekan Roos in Calw, Hugo Kömpler, Leiter des Sanatoriums in Schömberg, O. A. Neuenbürg;

das Verdienstkreuz: Oberamtspfleger Rapp in Nagold, Stadtschultheiß Stirn in Neuenbürg;

Befördert zum Leutnant der Reserve mit Patent vom 20. Februar 1912 wurde Vizefeldwebel Nestel (Calw) des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, König von Preußen, Nr. 125;

zum Stabsarzt: der Oberarzt Dr. Kallenberger (Horb) der Landwehr 2. Aufgebots.

Althengstett, 26. Febr. Böllerschüsse von der Höhe des Heuberges kündigten am gestrigen Sonntag das Geburtsfest unseres Königs an. Veteranen- und Militärverein, sowie die Eisenbahnbeamten sammelten sich vormittags 10 Uhr mit entfaltenen Fahnen zum Kirchgang. Abends 7 Uhr fand sich die Bürgerschaft zu einer gemeinsamen Feier im Gasthaus zum Hirsch zusammen. Herr Schultheiß Braun begrüßte die zahlreich Erschienenen. Wirksam schilderte sodann Herr Dekan Wunderlich die herrlichen Tugenden unseres Königs und brachte den begeistert aufgenommenen Königstoaß aus. Herr Schultheiß Braun gedachte der Königin. Der Gesangverein Liedertranz war vollzählig anwesend und verschönte die Feier durch den Vortrag wohlklingender passender Chöre.

Nagold, 25. Febr. Bezeichnend für die Entwicklung, die sich im Submissionswesen entwickelt hat, ist der Unterschied, der bei der Vergebung von Schreinerarbeiten im Neubau des k. Forsthauses hier sich gezeigt hat und der eine Summe von 7—800 Mk. zwischen dem höchsten und niedersten Angebot aufweist.

Neuenbürg, 25. Febr. Die k. Kreisregierung in Reutlingen hat den zwischen den Gemeinden Neuenbürg und Gräfenhausen abgeschlossenen Eingemein-

## Die Dame im Pelz.

58) Kriminalroman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

Eines Mordes angeklagt zu sein und ihn begangen zu haben, ist zweierlei. Barton wird niemals glauben, daß du eines solchen Verbrechens schuldig bist, und es liegt also kein vernünftiger Grund vor, warum er deine Verteidigung nicht übernehmen sollte, und die moralische Wirkung, wenn er dich verteidigte, würde ganz bedeutend sein. Für alle Fälle habe ich ihn benachrichtigt und gebeten, sofort hierher zu kommen. Wenn er's tut, kannst du ja selbst mit ihm sprechen.

Vendor ich noch etwas darauf erwidern konnte, hörte ich, wie der Wächter zu jemandem sagte: „Hierher“, und im nächsten Moment führte er Mortimer und mich in ein Wartezimmer. Herr Barton sprang uns entgegen und drückte mir die Hand.

Heiliger Himmel, Doktor, sagte er, was soll das alles bedeuten?

Ich weiß vorläufig weiter gar nichts, antwortete ich, als daß ich beschuldigt werde, meine arme alte Tante ermordet zu haben. Nun, Herr Barton, Sie kennen mich ja seit —

Seit Ihrer Kindheit. Natürlich kenne ich Sie. Weiß Gott, so was ist mir im Leben noch nicht vorgekommen. Sie Ihre Tante ermorden! Das ist ja lächerlich, unerhört! Das ist Herr Mortimer vermutlich?

Mein Freund verbeugte sich.

Freut mich sehr, Sie persönlich kennen zu lernen. Ihre Zuschrift bekam ich vor einigen Minuten, und ich bin daraufhin gleich hierher geeilt. Natürlich will ich seine Verteidigung übernehmen. Diese Hephzibah, Doktor, hat bei der Sache sicher die Hand im Spiel — sie und der schmutzige Pennyfeather. Sie

behauptet, Sie seien gestern abend mit Gewalt in die Wohnung gedrungen. Stimmt das?

Nein, antwortete ich. Diese Lügnerin! Ist so was möglich? Und dann erzählte ich ihm genau den Hergang.

Ha! sagte er, als ich fertig war. Sie scheint es allerdings ganz anders darzustellen. Soviel ich mir aus dem Gerichte habe entnehmen können, gibt sie an, Ihre Tante habe Sie dabei ertappt, wie Sie sich an dem Arzneifläschchen zu schaffen gemacht hätten, und sie selbst habe gesehen, wie Sie in eins davon verfielen etwas eingegossen hätten. Die Annahme geht nun, glaube ich, dahin, daß Ihre Tante kurz nach Ihrem Weggehen aus dem Bett aufgestanden sei und eine Dosis aus diesem Fläschchen genommen habe. Kurz und gut, als Pennyfeather hinzukam, lag sie im Sterben — allem Anschein nach an Aconit-Vergiftung. Er selbst oder die Hephzibah haben dann eine Taschenuhr gefunden, die ein Gläschen mit der Etikette „Aconit“ enthielt, das aber leer war. Dieses Glas trug Ihren Namen und Adresse. Wissen Sie davon irgend was?

Ich bekam einen ungeheuren Schrecken, kalte Schauer rieselten mir durch die Glieder. Ich erfaßte sofort die furchtbare Situation, in der ich mich befand. Es fiel mir gleich wieder ein, daß ich bei meiner Rückkehr meinen Kasten vermißt hatte. Ich erinnerte mich der Tatsache, daß ich Gregory das Aconitfläschchen hatte füllen lassen. Herr Barton merkte meine Verwirrung und wiederholte seine Frage.

Zawohl, sagte ich, ich hatte meine Hausapotheke bei mir. Ich nehme sie stets mit, wenn ich glaube, sie irgendwie gebrauchen zu können. Aus der Botschaft schloß ich, daß es hier wohl der Fall sein könnte. Das Gläschen enthielt eine Unze Aconit. Das ist richtig, aber ich weiß durchaus nicht, wie das Fläschchen geleert worden ist. Ich habe das Kästchen gar

nicht aufgemacht. Zu Hause merkte ich erst, daß es fehlte. Ueberhaupt habe ich's auf keinen Fall mit ins Krankenzimmer genommen. Es steckte in meiner Ueberziehtasche, und ich habe den Mantel gar nicht mit oben gehabt; es kann mir also nur herausgenommen worden sein oder — eben fällt mir was ein — als ich unten im Empfangszimmer wartete, hörte ich ein Geräusch, als ob etwas auf den Fußboden fiel, es ist aus dem Ueberzieher herausgefallen, als ich ihn über eine Stuhllehne gelegt hatte, anders kann ich mir's nicht erklären.

Bei alledem eine fatale Geschichte, sagte Herr Barton nachdenklich; sie wird uns sicher große Schwierigkeiten machen. Indessen, ich bin von Ihrer Unschuld überzeugt und werde alles aufbieten, Sie frei zu bekommen. Nebenbei bemerkt, Sie wollten sich gerade trauen lassen, heute mittag, nicht wahr?

Von der Kirchentreppe weg bin ich verhaftet worden, versetzte ich in einem Tone, der wohl etwas wehmütig geklungen haben mag, denn er fügte sofort tröstend hinzu:

Bester Mann! Das ist ja fürchterlich! Ich versichere Sie meines tiefsten Mitgeföhls, mein Lieber. Wie hoch müßte diese Hephzibah baumeln, wenn sie — na, lassen Sie es gut sein, ich hab meine Ideen. Beiläufig will ich Ihnen auch noch sagen, daß das zweite Testament nicht unterzeichnet ist, aber Hephzibah glaubte es. Verzweifeln Sie nicht, ich nehme ein großes Interesse an dem Fall, ein sehr großes, und ich werde mein Möglichstes tun. Ah! Sie werden gerufen. Ich werde vor Ihnen in den Sitzungssaal gehen. Es handelt sich heute nur um die Erfüllung einer Formalität. Leider glaube ich nicht, daß Sie auf freien Fuß gesetzt werden; aber ich werde Sie vor Ihrer Ueberführung nach Wandsworth noch mal aufsuchen. Kommen Sie, Herr Mortimer!

(Fortsetzung folgt.)

dungsvertrag mit Vollstreckbarkeit am 1. April genehmigt.

**Hoffen, D.-A. Neuenbürg, 26. Februar.** In der Schreinerwerkstätte des Georg Rohrer brach Feuer aus, dem die innere Einrichtung samt den vorhandenen Waren zum Opfer fiel. Die Feuerwehr war so zeitig auf dem Platze, daß eine weitere Ausdehnung verhütet werden konnte. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 600 Mark. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

### Württemberg.

#### Von der evangelischen Kirche.

Nach dem Amtsblatt des württembergischen Ev. Konsistoriums und des Synodus befanden sich am 1. Januar 1912 von den 221 Kandidaten der ev. Theologie auf etatsmäßigen unständigen Kirchenstellen 89, sonst im unständigen Kirchendienst: als Pfarrverweser 56, als Vikare 26, als Repetenten am Stift, an den vier Seminaren usw. 16, auf sonstigen Lehrstellen 4, im Dienst der inneren und äußeren Mission 9, zur Fortsetzung ihrer Studien beurlaubt 13, wegen leidender Gesundheit zurzeit nicht verwendet 5, im Einjährig-Freiwilligen-Dienst 3, unbenutzt und verfügbare 0. Der Abgang der Kandidaten im Jahre 1911 betrug durch ständige Anstellung 35, durch Uebergang in anderweitige kirchliche Stellung und zur inneren Mission 5, zum Lehrfach 1, sonst ausgeschieden 2, zusammen 43. Der Zugang durch Erhebung der 1. Dienstprüfung betrug 42. Das durchschnittliche Alter der zur ständigen Anstellung gelangten Kandidaten beträgt 30 Jahre 8 Monate, der durch patronatische Nomination zur Anstellung gelangten 28 Jahre 1 Monat. Pfarr- und Stadtpfarrstellen wurden 1911 besetzt 88. Geistliche scheideten aus dem ständigen Dienst aus (durch Uebertritt in andere Dienststellung, Entlassung, Pensionierung, Ableben) 30. Studierende der evangelischen Theologie waren es auf 1. Januar 1912 im evang. theol. Seminar 146, Oppidani 50, zusammen 196 (1911: 208). Im Landexamen waren es im Jahre 1911 72 Kandidaten (gegen 59 im Jahre 1910 und 65,2 im fünfjährigen Durchschnitt). In der Konkursprüfung waren es 50 Kandidaten (1910: 45, fünfjähriger Durchschnitt 49,4). Der Zugang hat sich also wieder etwas gehoben.

**Stuttgart, 25. Febr.** Die vom König anlässlich seines heutigen Geburtstages verliehenen Ordens- und sonstigen Auszeichnungen füllen heuer 6 Seiten einer Sonderausgabe des Staatsanzeigers. Wir heben daraus hervor die Verleihung des Großkreuzes des Ordens der württ. Krone an den Grafen zu Königsegg-Aulendorf, des Großkreuzes des Friedrichsordens an den Bischof Dr. v. Keppeler und des Kommentarkreuzes I. Klasse des Friedrichsordens an den Oberlandesgerichtspräsidenten Staatsrat von Cronmüller. Von Parlamentariern wurden ausgezeichnet: durch das Ehrenkreuz des Ordens der württ. Krone die Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Kraut, zweiter Vizepräsident der Zweiten Kammer, und Dr. Mülberger, Oberbürgermeister in Eßlingen; durch das Ritterkreuz des Ordens der württ. Krone das Mitglied der Ersten Kammer, Geh. Kommerzienrat Melchior; durch das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Viktor Rembold; ferner wurden der erste Vizepräsident der Zweiten Kammer, Oberlandesgerichtsrat Dr. v. Kiene, durch den Titel und Rang eines Senatspräsidenten, der Landtagsabgeordnete Regierungsrat Häffner durch Titel und Rang eines Oberregierungsrates und der Landtagsabgeordnete Eisenbahnsekretär Baumann durch Titel und Rang eines Oberbahnsekretärs ausgezeichnet. Aus Handel und Industrie sind zu erwähnen die Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der württ. Krone mit den

Löwen an den Geh. Kommerzienrat Kienlin in Stuttgart, des Ritterkreuzes dieses Ordens an Kommerzienrat Sohn in Neckarjulin, Geh. Kommerzienrat Karl Hägele in Geislingen und Kommerzienrat Hermann Poppe in Heidenheim; des Ritterkreuzes I. Klasse des Friedrichsordens an den Direktor Adolf Daimler und den Fabrikanten Richard Frank in Ludwigsburg; des Olgaordens an Generalkonsul Dr. v. Dörtenbach in Stuttgart und an den Kaufmann Christian Elsäßer in Korntal. Zu Kommerzienräten wurden erhoben der Verleger Gustav Güntter in Biberach, Brauereibesitzer Karl Dinkelader in Stuttgart, Fabrikant Dr. Adolf Scheuffelen in Unterlenningen, Fabrikant Georg Wagner in Calw, Fabrikant Karl Vogtenberger in Feuerbach. An Auszeichnungen der Landwirtschaft erwähnen wir die Verleihung des Titels eines Dekonomierates an den Landwirtschaftsinspektor Wunderlich in Heilbronn und Mangold in Reutlingen, sowie an den Vorstand des Güterbesitzervereins Stuttgart, Stadtpfleger a. D. Warth; hierher gehört auch die Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse an Dekonomierat Richard Landerer in Göppingen. Eine besonders hohe Auszeichnung wurde wiederum unserem Grafen Zeppelin zuteil durch die Verleihung des Großkreuzes des Ordens der württembergischen Krone. Auch die Presse ist unter den Dekorierten vertreten durch die Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft an den Bande des Friedrichsordens an den Chefredakteur des Ulmer Tageblattes und Literaten Theodor Ebner.

**Stuttgart, 24. Febr.** An dem Neubau in der Neckarstraße 168 ist heute vormittag nach 10 Uhr infolge Ueberlastung beim Aufwinden eines zu schweren Steines die Aufzugsmaschine auf ihrem hohen Gerüst aus dem Gleichgewicht geraten und in die Tiefe gestürzt. Zwei zum Bedienen der Maschine auf dem Gerüst stehende Arbeiter wurden mitgerissen und auf die Straße hinabgeschleudert. Schwer verletzt wurden sie aufgehoben und in das Karl-Olga-Krankenhaus geschafft. Der eine schwebt dort in Lebensgefahr. Er hat außer Arm- und Schenkelverwundungen Verletzungen der Weichteile und einen schweren Schädelbruch erlitten. Der andere befindet sich trotz zahlreicher Brüche und Quetschungen außer Gefahr.

**Urach, 24. Febr.** In vergangener Nacht entstand in der Donstetter Filiale der Strickwarenfabrik Paul Heidle in Neuffen ein Brand, dem das ganze Haus mit 60 Strick- und Spulmaschinen und sämtlichen Vorräten an fertigen und halbfertigen Waren zum Opfer fiel. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung ist der wegen Unterschlagung entlassene frühere Strickmeister Gustav Bächle verhaftet und ans hiesige Amtsgericht eingeliefert worden. 70 Arbeiter sind durch den Brand auf längere Zeit brotlos geworden.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Der italienische Feldzug vor der italienischen Volksvertretung.

Der Raubzug der Italiener gegen die Türken hat jetzt seine feierliche Sanktion durch die Volksversammlung, die Kammermitglieder, gefunden. Der offiziöse Sitzungsbericht darüber lautet:

**Rom, 23. Febr.** Kammer. Das Haus bietet einen imposanten Eindruck. Der Sitzungssaal ist voll besetzt. Auf den überfüllten Tribünen bemerkt man zahlreiche Notabilitäten. Sämtliche Minister sind anwesend. Der Berichterstatter der Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes betr. das Dekret vom 5. November 1911, Martini, verliest den Bericht der Kommission und betont, es sei überflüssig, die Kammer zur Genehmigung des Dekrets zu ermahnen. Die gestrige einmütige Beifallskundgebung hätte die

Meinung der Kammer dargetan. Italien sei zur Besetzung Lybiens durch die lang empfundene Gefühl getrieben worden, seine politischen und wirtschaftlichen Interessen zu schützen und seine Stellung als Mittelmeeremacht zu wahren. Das Dekret vom 5. November 1911 war ein Gebot der politischen Reason. Genehmigen wir das Dekret vom 5. November, damit die Welt wisse, daß das, was als Aktion der Regierung gilt, der unwiderrufliche Wille der Nation ist. Galli trat warm für die Bestätigung des Ineffektionsdekretes ein und erklärte, als Gegner des gegenwärtigen Kabinetts billige er gleichwohl das Vorgehen in Tripolis. Er werde alle Mittel bewilligen, die die nationale Regierung unter ihrer Verantwortung für einen guten Ausgang des Unternehmens für notwendig halten werde. (Beifall.) Der Sozialist Ciccotti erklärte, er sei der einzige von den Deputierten des Südens, der gegen die Annahme des Dekretes stimmen werde. Er begründete unter dem Lärm des Hauses seinen Standpunkt. Der sozialistische Parteiführer Bissolati erklärte, er huldige der heroischen Tapferkeit der Kämpfer zu Wasser und zu Lande. (Lebh. Beifall.) Er erkenne an, daß Italien die Besetzung Lybiens seitens einer anderen Nation niemals hätte dulden können. (Allgemeiner Beifall.) Er werde gegen den Entwurf stimmen, erkenne aber an, daß das Unternehmen gewollt und durch einen ungeheuren Ausbruch nationaler Begeisterung aufgezwungen worden sei. Weder er noch seine Freunde wollten der Regierung in diesem feierlichen Augenblick Schwierigkeiten schaffen. (Lebh. Beifall.) Balli Eugenio sprach sich warm für das Unternehmen und die Bestätigung aus. Alessio gab im Namen der radikalen Partei seine offene, volle und bedingungslose Zustimmung zu dem, was die Regierung für das Unternehmen in Lybien getan habe und noch tun müsse. (Beifall.) Ein anderer Führer der Sozialisten, Turati, erklärte, eine peinliche Pflicht erfüllen zu müssen, wenn er seiner abweichenden Meinung Ausdruck gebe.

**Luxemburg, 25. Febr.** Der Großherzog ist heute abend 7 Uhr gestorben.

### Reklameteil.

**Gelehrtenrat Wetzlar.**  
Teil über 20 Jahre im Druck.  
Der Fall muß 81

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

### Standesamt Calw.

#### Geborene.

- 17. Febr. Annamaria, E. d. Friedrich Frank, städt. Musikdirektors hier.
- 21. Febr. Marie Anna, E. d. Gustav Kiemle, Maschinenmeisters hier.

#### Getraute.

- 23. Febr. Karl Friedrich Schühle, Schneidergehilfe und Marie Karoline Schechinger, beide von hier.

#### Gestorbene.

- 19. Febr. Hans Friedrich, S. d. Bernhard Stegmaier, Lokomotivheizers hier, 1 Jahr 5 Monate alt.
- 19. Febr. Paul, S. d. Karl Friedrich Burthardt, Maschinenstrickers hier, 1 Jahr 1 1/2 Monate alt.
- 22. Febr. Margarete Gänhle, Schülerin hier, 9 J. 4 Mon. alt.

### Amtliche und Privatanzeigen.

## Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Württ. Schwarzwaldkreis.

Gemäß Art. 25, Abs. 2 des Gesetzes vom 4. März 1888 (Reg.-Bl. S. 89) wird hiemit bekannt gemacht, daß der Umlagefuß für das Jahr 1911 auf

3 Mk. 87 Pfg. für 100 Mk. Steuerkapital festgesetzt worden ist.

Reutlingen, den 24. Februar 1912.

**Der Vorsitzende des Vorstands:**

Oberregierungsrat Stamer.

## Ev. Kirchenbau in Dürrwangen

### Oberamt Balingen.

Das Pfarramt und Schultheißenamt der evang. Gemeinde Dürrwangen O. Balingen erläßt folgenden Aufruf an die Gemeinden des Landes:  
Durch das Erdbeben vom 16. November v. J. wurde die evang. Kirche in Dürrwangen, nachdem sie erst im vorhergehenden Sommer mit erheblichem Aufwand renoviert worden war, so schwer beschädigt,

daß nach dem Gutachten des Technikers der Zustand gefahrdrohend ist und die Notwendigkeit des völligen Abbruchs schon in nächster Zeit droht.

Die Kirchengemeinde sieht sich daher plötzlich vor die Aufgabe eines Neubaus gestellt. Die Kosten sind auf 85,000 Mark veranschlagt. Der vorhandene Baufonds beträgt erst ca. 1800 Mark; diese Summe kann bei der Kleinheit und dem schwachen Vermögensstand der (mit dem Filial Stockenhausen 710 Seelen zählenden) Kirchengemeinde auch durch die beschlossene Verdoppelung der kirchlichen Umlage auf 20% der Staatssteuer, sowie die ins Werk gesetzte Hausammlung nur unbedeutend vermehrt werden.

Die bürgerliche Gemeinde Dürrwangen hat durch die bevorstehende Enchkorrektion und Erstellung eines neuen Schulhauses mit einer Erhöhung ihrer Schuldenlast auf mehr als das Doppelte (annähernd 100,000 Mark) zu rechnen und kann somit keinen nennenswerten Beitrag leisten.

Wir sind daher für unsere Notlage fast ganz auf auswärtige Hilfe angewiesen. Von den Behörden glauben wir alle Förderung erhoffen zu dürfen, aber trotzdem wird die Aufgabe unsere Kräfte bei weitem übersteigen.

So müssen wir uns an die Mildtätigkeit des ganzen Landes wenden, die sich auch sonst bei ähnlichen Katastrophen schon oft bewährt hat, und erlauben uns um gütige und kräftige Unterstützung zu bitten.

Zur Empfangnahme von Gaben für den Kirchenbau in Dürrwangen sind gerne bereit

**Dekan Roos.**  
**Stadtpfarrer Schmid.**

### Liebelsberg.

Im Wege der  
**Zwangsvollstreckung**  
kommen am Mittwoch, den 28. ds., vorm. 10 Uhr, gegen bare Bezahlung zum Verkauf:  
**1 vollständiges Bett, 24 Pfund Wollgarn, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 1 neue Waschmange, 700 Eigarren.**  
Zusammenkunft beim Rathaus. Ohngemach, Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

### Statt Karten.

**Carl Fr. Schühle**  
**Marie Schühle**  
geb. Schechinger  
Vermählte.

R. Forstamt Hirsau.  
**Submissionsverkauf  
von Nadelholz-  
Stammholz.**

(Wiederverkauf des f. Zi. von der Firma Gebr. Feiler-Pforzheim erstigerten Holzes) aus Staatswald Altbürgerberg (Forstwart Bozenhardt-Hirsau) und Lügenhardt (Forstwart Ambacher und Eberle-Hirsau).

Normales Langholz: 16 Fi., 205 Ta. mit Fm.: 3 I., 8 II., 28 III., 6 IV., 28 V., 6 VI. Kl. Ausschuß Langholz: 10 Fi., 438 Ta., 3 Fo. mit Fm.: 77 I., 43 II., 103 III., 57 IV., 33 V., 8 VI. Kl. Normales und Ausschuß-Sägholz (Abschnitte): 16 Ta. mit Fm. 3 I., 4 II., 3 III. Kl.

Die unterschriebenen Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis Samstag, den 9. März d. J., vor 9<sup>1/2</sup> Uhr vorm. beim Forstamt Hirsau einzureichen. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr findet die Eröffnung der Angebote im Gasthaus der Witwe Mohr in Hirsau statt.

Das Ausschußholz ist zu 100% der Taxpreise berechnet. Losverzeichnisse und Schwarzwälderlisten, sowie Formulare zu Angeboten können vom Forstamt bezogen werden.

**Verloren**

ging am Samstag von der Lederstraße bis zum Leuchelweg ein **Ehering** graviert RH. 1899. Der ehrliche Finder wolle solchen gegen Belohnung abgeben bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Gesucht nach Pforzheim**  
ein ordentlicher

**Junge,**

welcher Lust hat, die **Brot- und Feinbäckerei** zu erlernen. Dieser findet unter günstigen Bedingungen eine Stelle. Nähere Auskunft erteilt **S. M. Walz, Bäckermeister, Hirsau.**

Große, junge, trüchtige **Ziege** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Mein Grundstück**

am Kapellenberg, ca. 1<sup>1/2</sup> Morgen Acker und Wiese, mit kl. Heuschauer und einigen Obstbäumen, sehr geeignet zur Anlage eines schönen Baumgutes, setze ich dem Verkauf aus.

**Chr. Kübler's Wwe.,**  
Inselstraße.

Ein **Einspanner-  
wagen**

zu kaufen gesucht von **Bauwerkmeister Alber,**  
Calw.

Auf 1. oder 15. März suche ich ein jüngeres

**Dienstmädchen.**

Frau Reallehrer **Göke,**  
Pforzheim, Werderstr. 15, rechts.

**Lehrling.**

Intell. junger Mann aus achtbarer Familie wird zu Ostern auf kaufm. Büro angenommen und ist demselben Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung geboten. Offerten unter **Pf. 20** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Zavelstein, 25. Februar 1912.  
**Todesanzeige.**



Es hat Gott gefallen, unsern innigstgeliebten, treubestorgten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

**Hugo Wiedenmayer,**  
Kaufmann,

im Alter von 64 Jahren unerwartet rasch zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Babette Wiedenmayer**  
mit Kindern **Bertha** und **August.**

Beerdigung Dienstag nachmitt. 3 Uhr.

**Liebenzell, den 25. Febr. 1912.**

**Todes-Anzeige.**



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

**Jakob Faas,**  
alt Löwenwirt,

nach kurzem Leiden im Alter von nahezu 81 Jahren unerwartet sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Christiane Faas,**  
geb. **Emendörfer.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

**Gütlingen, den 24. Febr. 1912.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwager



**Ernst Friedrich Schwarz,**  
Seiler,

nach kurzer Krankheit im Alter von 60 Jahren uns jäh durch den Tod entrisen wurde.

Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

**Barbara Schwarz geb. Renz**  
mit ihren Kindern.

Beerdigung Dienstag, den 27. Februar, nachmittags 1 Uhr.

**Zweigverein Calw für fakultative Feuerbestattung.**

Am Donnerstag, den 29. Februar, abends 8<sup>1/4</sup> Uhr, wird im Saale des Hotels Waldhorn ein

**Lichtbilder-Vortrag**

stattfinden, bei dem Herr Franz Karlicek aus Nürnberg über das Thema: „Die Feuerbestattung vom Standpunkte der Wahrheit, der Religion und der Aesthetik“ spricht.

Hiezu ist jedermann, auch Frauen, freundlich eingeladen. Freier Eintritt.

**Geschäftseröffnung u. Empfehlung.**

Einem verehrten Publikum von Calw und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause meines Schwiegervaters, Herrn Chr. Schechinger, Vorstadt, ein

**Herrenkleidergeschäft**

eröffnet habe. Durch eine tüchtige Ausbildung bin ich in der Lage, allen in mein Geschäft einschlägigen Anforderungen zu genügen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft prompt und reell zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll

**Carl Fr. Schühle jr.**

**Gesangbücher** in grosser Auswahl bei **Emil Georgii.**

Statt Karten.

**Berta Weik**  
**Eugen Kolb, Ing.**  
Verlobte.

Liebenzell

Feuerbach  
Untereisesheim

25. Februar 1912.

Wir nehmen wieder

**Darlehen**

gegen 4%ige Verzinsung bei 3monatlicher Kündigung.

**Spar- u. Vorschussbank Calw**

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

**Briefumschläge**

in jeder Qualität und Preislage  
mit sauberem Aufdruck liefert

die Druckerei ds. Blattes.

**10 tüchtige Tagelöhner**

finden sofort Beschäftigung bei

**Bauwerkmeister Alber.**

Eine sonnige

**Wohnung**

ist auf 1. April zu vermieten.  
Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Eine kleinere, freundliche

**Wohnung**

hat auf 1. April oder später zu vermieten

**Chr. Braun,**  
Schreinermeister.

**Haben Sie nicht  
gemostet?**

dann machen Sie sich Most aus „Ulmer Mostkonserven“. Er ist so gut wie Apfelmilch und kostet nur 6 bis 7 Pfg. per Liter.

Wo nicht erhältlich. Vers. pr. Nachn. ab Mostkonservenfabrik Ulm.

Zu haben in:

Calw: E. Dreiss, Colonialwaren,  
Deckenpfonn: J. Bauer, Hdlg.,  
Stammheim: Küferm. Kirchherr.

Süße

**Blond-Orangen,**

10 Stück 30 und 40 Sch,  
sowie

**Spanische Blut-Orangen**

sind frisch eingetroffen bei **Röhm-Dalkolmo.**

Würzbach.

Unterzeichneter verkauft eine fehlerfreie

**Ruh**



schweren Schlags mit dem 3. Kalb

**Michael Frommer,**  
Reifenbauer.

**Mädchen gesucht,**

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Zimmerarbeit in

**Saisonstelle.**

Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.

**Geschwister Mutschler,**  
Café u. Pension, Ernstmühl.

**Mädchengesuch.**

Ein tüchtiges für Küche und Hausarbeiten auf 1. April.

Frau **Elise Wagner,**  
Ernstmühl.

Gewandter Mann sucht Stelle als **Maulwurffänger**

Interessenten wollen sich wenden an

**Wilhelm Rentschler,**  
Unterhaugstett.

**Castormehl,  
Kraft-Backmalz**

(Sinner) empfiehlt

**Adolf Luz.**



**Knorr-  
Hahn-  
Maccaroni**

eine hochfeine, sehr nahrhafte Speise, unübertroffen im Geschmack.